

da wallfahrteten zwei in Auerbach befindliche, fünf Bauergüter daselbst besitzende, adelige Fräulein nach Lobsdorf, um, weil hier nach ihrem eigenen Ausdrucke noch das einzige Pfäfflein war, die Sacramente von ihm zu erhalten.

Zum immerwährenden Andenken erhält der jedesmalige Pfarrer von den Besitzern dieser Güter jährlich fünf Sippmaß Korn, fünf Sippmaß Hafer und 8 alte Schock und 8 Pfg. an barem Gelde, welches zusammen die Zensiten bis nach Thurm bringen, von dem Pfarrer aber dafür 10 Pfd. Schweinebraten, ein hausbackenes Brot und 12 Groschen zum Vertrinken erhalten müssen.“

Besondere kirchliche Gebräuche sind nicht vorhanden, doch dürfte es nicht uninteressant sein, auf folgende auch anderwärts beobachteten Gewohnheiten aufmerksam zu machen. Bei Taufen und namentlich bei Trauungen wird von den Beteiligten, wenn sie gefahren kommen, darauf gehalten, daß sie auf einem anderen Wege, als sie gekommen, wieder heimkehren, damit „der Ring geschlossen ist“. (Man sagt wohl auch kurz: „Ums Ringel fahren“; je nach der gewählten Tour wird „ein kleiner oder großer Ring gefahren.“) Trauungen finden fast durchgängig bei zunehmendem Monde statt, in der Fastenzeit und in den Hundstagen werden kirchliche Trauungen selten begehrt. Überdies herrscht noch vielfach der alte Aberglaube, daß Geschwister nicht in einem Jahre heiraten dürfen, da dies Unglück bringe. — Es wird hier um 11 Uhr zu Mittag geläutet, was vielleicht damit zu erklären ist, daß die im Felde arbeitenden Frauen veranlaßt werden, sofort heimzukehren und um das Herrichten der Mahlzeit besorgt zu sein. —

Bei den hiesigen Pfarrakten befindet sich ein altes Abkündigungsblatt vom Jahre 1776, auf welchem nicht nur die statistischen Nachrichten über Geburten, Trauungen, Todesfälle und Kommunikanten vermerkt sind, sondern auch ein „Verzeichnis derer im Jahre 1776 von neuen Eheleuten gesetzten Bäume“ (Obstbäume: Apfel, Birnen, Pflaumen, Kiriche, Pfirsich und Nuß; wilde Bäume: Maulbeer, Ebschbeer, Eichen, Erlen, Fichten, Linden, Ahorn, Weiden und Kastanien) enthalten ist. Dieses Setzen von Bäumen entspricht, irre ich nicht, einer gesetzlichen Bestimmung

vom „Vater August“. Die Visitationsakten des Pfarramts beginnen erst mit dem Jahre 1867.

An geschichtlichen Aufzeichnungen finden sich in einem Lobsdorfer Kirchenbuche von des Pfarrers M. Andreas Zwickers Hand folgende (zum teil mit anderer Rechtschreibung gemachten) Einträge:

„Anno 1757 Mens. Mart. et April. Da der Scheffel Korn, Glauchaisches Maas, 10 Thl. galt, haben in hiesiger Gegend viele preußische Soldaten gelegen, besonders haben hier in Lobsdorf etliche 90 Mann Dragoner nebst 106 Pferden, 9 Tage lang gestanden, worauf wieder Kürassiere eingedrückt sind, welche 14 Tage allhier gelegen haben. Die Kriegsunruhen und große Theurung, wobei sonst keine Nahrung und Verdienst ist, verursachen große Klagen und Noth unter den Leuten; die Bettler, die täglich kommen, sind nicht zu zählen. Scrib. d. 25. April 1757.

Anno 1758 Mens. Aug. kamen uns die Kriegsvölker ziemlich nahe, da ein Corps kaiserl. königl., wie auch Reichsvölker bei Lichtenstein campirte und ein Corps Preußen bei Waldenburg sich gelagert hatte, wobei beiderseitige Feldposten bis St. Egidii, Glauchau, Reinholdshayn 2c. stunden. Gott hat aber alle Verwüstung, ihm sei dank! gnädig abgewendet.

Eodem anno d. 21. Nov. haben 150 Mann Reichstruppen nebst 100 Pferden eine Nacht Quartier allhier gehabt; in Niederlungwitz aber lag ein ganzes Regiment, worauf den 23. ejusd. viele Kavallerie und Infanterie kaiserl. und Reichstruppen, bei 8000 Mann, hier vorbei nach Glauchau marschirt und 3000 Croaten auf hiesigen sogenannten Filialwege nach Niederlungwitz gezogen sind, wobei allerhand Excesse verübt worden. Bei allen diesen Unruhen und Beschwerungen ist, Gottlob! Handel und Wandel in gutem Flor, und der Scheffel Korn gilt jezo 4 Thl., kömmt mens. April. 1759 herunter auf 3 Thlr.*)

Anno 1759 d. 26. Dec., als am anderen Weihnachts-Feyertage, marschirte ein Regiment Hannoveraner hier vorbei, nach Chemnitz zu, welche alle Pferde aus Lobsdorf mitnahmen; doch hiesige Bauern haben nach und nach ihre Pferde, bis auf eines, so zuschanden geschlagen, wieder erhalten.

*) Der letzte Satz ist der Handschrift nach, und wie es sich von selbst versteht, erst später hinzugefügt.